

Johann Gottlieb Janitsch (1708-1763)

Sonata da camera D-Dur

für Flöte, Violine, Viola und B. c.

Adagio e mesto - Allegro moderato - Allegretto

Christoph Schaffrath (1709-1763)

Quartett C-Dur

für Flöte, Violine, Viola und Basso continuo

Larghetto - Fuga - Allegro assai

Johann Gottlieb Graun (1701–1771)

Quatro G-Dur AV:XIV:9

für Cembalo concertato, Violine, Viola und Basso

Adagio grazioso - Allegro - Vivace assai

PAUSE

Johann Gottlieb Janitsch (1708-1763)

Sonata da chiesa op.7 /3 C-Dur

für Violine, Flöte, Viola, und Basso

Adagio di molto - Fuga - Allegretto cantabile

Christoph Schaffrath (1709-1763)

Quartett E-Dur

für Flöte, Violine, Viola und Basso continuo

Andante - Allegretto - Vivace assai

Johann Gottlieb Graun (1701–1771)

Sonate h-Moll Graun WV Cv:XIV:20

für Flöte, Violine, Viola und B.c.

Allegro moderato – Andantino - Allegro assai

Quantz – Collegium

Jochen Baier

Maria Lomonosova-Ziegler

Kilian Ziegler

Regina Wilke

Slobodan Jovanovic

Flöte

Violine

Viola

Violoncello

Cembalo

Im Jahr 1726 nahm Johann Gottlieb Graun die Konzertmeistertätigkeit am herzoglichen Merseburger Hof an. In Merseburg wurde Wilhelm Friedemann Bach sein Schüler auf der Violine. 1728 wurde er Konzertmeister des Fürsten von Waldeck in Arolsen.

1731 heiratete er Dorothea Schmiel. Kurioserweise heiratete die Stiefmutter von Dorothea nach dem Tod ihres ersten Mannes Samuel Schmiel, Carl Heinrich Graun. Johann Gottliebs eigener jüngerer Bruder wurde somit sein (Stief)-Schwiegervater.

Kronprinz Friedrich rühmte bereits 1732 in Neuruppin den Violinspieler Johann Gottlieb Graun und nahm diesen in Rheinsberg in Diensten.

1740, nach seiner Inauguration als König, bestellte Friedrich II. Carl Heinrich als Kapellmeister und auch Johann Gottlieb als Konzertmeister der neuen königlichen Berliner Hofkapelle. Bei Charles Burney lesen wir in einem Eintrag über das Berliner Musikleben: „Der Konzertmeister Johann Gottlieb Graun (...) sagen seine Bewunderer, „war einer der größten Violinspieler seiner Zeit und ganz sicherlich ein Komponist vom ersten Range.“

Charles Burney, Tagebuch einer musikalischen Reise, Noetzel-Verlag, 1980, S.434)

Zu seinen Verdiensten gehören die Etablierung der Orchesterdisziplin (z.B. gemeinsame Bogenführung der Streicher), die bereits von seinem Lehrer Pisendel in Dresden eingeführt wurde. Stilistisch gehören seine Werke zum „Empfindsamen Stil“. Er hat Opern, Oratorien, weltliche und kirchliche Kantaten, Ouvertüren, Sinfonien, Violin- und Cembalokonzerte und ein umfangreiches kammermusikalisches Werk hinterlassen, aus dem heute ein kleiner Teil erklingt.



Die nächste Serenade in Schloß Favorite

Im Juli präsentieren wir „Musik der Klassik“ mit Werken von Franz Joseph Haydn, Raphael Dressler und Leopold Hirsch

TERMINE: 21. / 22. / 23. Juli 2017

www.festliche-serenaden.de

Quantz-Collegium e. V

61. Sommer 2017

Festliche Serenaden Schloß Favorite

Künstlerische Leitung: Jochen Baier



« Berliner Hofkapelle »

Freitag 16. Juni · 20 Uhr

Samstag 17. Juni · 20 Uhr

Sonntag 18. Juni · 19 Uhr

Im Rahmen der Beschäftigung und der Aufführung der Quartette von Johann Joachim Quantz aus dem Archiv der „*Berliner Singakademie*“ im Jahr 2016 hat das Quantz-Collegium einige weitere Werke in der reichhaltigen Notensammlung entdeckt, die am heutigen Abend erklingen werden.

Die Geschichte des Archives und dessen Rückkehr nach Berlin ist kompliziert und spannend zugleich. Die beiden Direktoren der bedeutenden Berliner Institution, die 1791 gegründet wurde, Carl Friedrich Fasch (1736-1800) und Carl Friedrich Zelter (1758-1832), bauten eine reichhaltige Sammlung von Noten auf, die vor allem auch die Grundlage des praktischen Musizierens Ende des 18. Jahrhunderts und im 19. Jahrhundert in Berlin war.

Im 20. Jahrhundert, während des II. Weltkrieges, wurde dieser Schatz der deutschen Musikgeschichte von den Nationalsozialisten bereits im Jahr 1943 nach Schloss Ullersdorf, im damaligen Niederschlesien gelegen, ausgelagert, um es vor Bombenschäden zu schützen.

Ab 1945 galt das Archiv als verschollen. Damit schienen 5170 einzelne Musikalien, unter anderem Handschriften und Autographen der Musik der königlichen Hofkapelle und der Hofoper aus der Zeit Friedrichs des Großen mit Kompositionen von Carl Heinrich Graun, Johann Gottlieb Graun, Johann Gottlieb Janitsch, Johann Joachim Quantz, Christoph Schaffrath, Johann Friedrich Agricola und ein großer Bestand an geistlichen Werken von Georg Philipp Telemann, für immer verloren.

1999 aber wurden sie vom Musikwissenschaftler Christoph Wolff wieder entdeckt. Wohlbehütet schlummerten die Noten ein halbes Jahrhundert im Archiv-Museum für Literatur und Kunst der Ukraine in Kiew. Das wertvollste Kulturgut, das nach dem zweiten Weltkrieg wieder nach Deutschland zurückkam, wurde im Jahr 2001 an die Berliner Staatsbibliothek zurückgegeben, die die Handschriften digitalisiert zur Verfügung stellt.

Christoph Schaffrath wurde 1709 in Hohenstein bei Dresden geboren und erhielt nach eigenen Angaben ab dem Alter von 9 Jahren Orgel- und Cembalounterricht. Von 1697-1763 trug der sächsische Kurfürst August I. auch die Krone Polens, und so gab es nach dem Vorbild der Dresdner Hofkapelle auch in Warschau eine Hofmusik, deren Aufgabe es war das Musikleben am Hof in Warschau zu gestalten, die Dresdner Kapelle zu unterstützen und den König auf Reisen zu begleiten. Johann Joachim Quantz war ebenso Mitglied der "*Kleinen oder Pohlische Capell - Musique*" wie auch Schaffrath ab 1730 als Cembalist.

1733, nach dem Tode August I., bewarb sich Schaffrath als Organist an der Dresdner Sophienkirche, unterlag aber im Probespiel Wilhelm Friedemann Bach. 1734 wurde Schaffrath, auf Empfehlung von Quantz, Musiker bei Kronprinz Friedrich in Neuruppin. Im selben Jahr besuchte er den hochverehrten Johann Sebastian Bach in Leipzig. Von 1740 an, dem Regierungsantritt Friedrichs, war er Hofcembalist in Berlin, bis er von Friedrichs Schwester Amalia abgeworben wurde und bei ihr als *Claviercembalist und Cammermusicus* angestellt war. Er war bei Amalia auch für die Ordnung der umfangreichen Bibliothek zuständig. Sein kompositorisches Werk ist sehr vielfältig und hat viel Anerkennung gefunden.

In den „*Berlinischen Nachrichten*“ vom 22. Februar 1763 ist zu lesen: „*Den 17ten dieses Monaths verstarb alhier Herr Christoph Schaffrath, erster Cammer-Musicus Ihro Königl. Hoheit, der Prinzessin Amalia von Preussen, an einen Steck= und Schlag=Fluß, im 52sten Jahre seines Alters. Der frühzeitige Verlust dieses in der Musik geschickt und gründlich erfahrenen Mannes, wird von allen Kennern der Musick bedauert werden; (...)*“

Johann Gottlieb Janitsch wurde 1708 in Schweidnitz (Świdnica) geboren. Nach erster musikalischer Ausbildung in seiner Heimatstadt ging er nach Breslau (Wroclaw), um dort seine Kenntnisse bei Musikern der zu diesem Zeitpunkt dort anwesenden Kurmainzer Hofkapelle zu verbessern. 1729 begann er ein

Jurastudium in Frankfurt/Oder, verfolgte aber weiterhin seine musikalischen Interessen. Auch er gehörte zu den Musikern die Friedrich noch als Kronprinz in Neuruppin und Rheinsberg engagierte. Janitsch wurde als „*Contraviolinist*“ in die Kapelle aufgenommen.

1740 gründete Janitsch die *Freitags-Akademien*, die er später auch in Berlin fortsetzte. Mit dieser musikhistorisch bedeutsamen Tat ermöglichte er, über die vorgegeben gesellschaftliche Schranken hinweg, die Zusammenführung von Mitgliedern der Hofkapelle, Musikliebhabern und Privatmusikern zum damals noch nicht üblichen öffentlichen Musizieren.

Von Amalia von Preußen erhielt er den Auftrag die Musik zur Krönung des schwedischen Königs zu komponieren-ein Zeichen seines Ansehens innerhalb der „grossen“ Kollegen der Hofkapelle. Zu seinen „alltäglichen“ Aufgaben in diesem Ensemble gehörte die Einstudierung der Opernchöre. Über seine kompositorischen Fähigkeiten schrieb Johann Wilhelm Hertel (1727-1789): „*Er war ein guter Contrapunktist und seine Quartette sind noch zur Zeit die besten Muster seiner Art.*“

Drei Brüder Graun sind uns bekannt: August Friedrich Graun (geboren 1698 oder 1699) **Johann Gottlieb Graun** (geboren 1703) und Carl Heinrich Graun (geboren 1704). Sie stammen aus Wahrenbrück, ca. 150 km südlich von Berlin gelegen. Johann Gottlieb trat im Mai 1713 in die Tertia der Kreuzschule in Dresden ein. Zu seinen Lehrern zählte im Gesang Johann Zacharias Grundig und auf der Violine und in Komposition Johann Georg Pisendel.

Die Kreuzschule besuchte er mit seinem Bruder Carl Heinrich bis zum Jahr 1721. Ob die Gebrüder Graun tatsächlich nach Padua reisten oder ob sie Guiseppe Tartini in Prag trafen, wo dieser sich aufhielt, ist nicht ganz eindeutig. Klar ist, dass ein früh geschaffenes Violinkonzert den Vermerk „*allora studente sotto Tartini*“ seitens Johann erhielt.